Saar-Zeitung

Organ der Zentrums-Partei für den Saargau

1872

DISSIPAT ATQUE FOVET

Tage- und Anzeigenblatt für Handel und Gewerbe

Erscheint 6 mal wöchentlich. Geschäftsstelle: Saarlouis, Kl. Markt 1
Telegramm-Adresse: Saar-Zeitung
Fernsprecher 5036 Postfach 39

Monatlicher Bezugspreis: Durch Agenten und Post Frs. 13.00
Zeilenpreise: Die 6gespaltene 40 mm-Zeile 0,45 Frs., Deutschland 10 Pfg. Amtliche Anzeigen 50 Cts.

Nummer 257 — Mittwoch, den 5. November 1930 — 59. Jahrgang

Um das Sanierungsprogramm der Reichsregierung.

Der Kampf beginnt.

Die Finanzvorlagen vor dem Reichsrat. — Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald begründen die Vorlagen.

Die Sitzung des Reichsrates.

Berlin, 4. Nov. Die heutige öffentliche Reichsratssitzung fand im großen Saal des Reichshaushaltsausschusses statt, der anstelle des sonst benutzten kleinen Reichsratssaales gewählt worden war, um durch den größeren Rahmen die besondere Bedeutung dieser Tagung zu unterstreichen.

Da der Reichstag jetzt nicht versammelt ist, waren verhältnismäßig wenige Parlamentarier als Zuhörer anwesend, während die Presse außerordentlich stark vertreten war. Unter den Gästen befand sich auch Reichstagspräsident Loebe.

Reichskanzler Dr. Brüning erschien frühzeitig in Begleitung des Reichsfinanzministers Dietrich. Bald darauf erschienen auch die Reichsminister Stegerwald und Curtius. Die Länder waren vielfach durch ihre Ministerpräsidenten vertreten, Preußen durch Ministerpräsident Braun und Bayern durch Ministerpräsident Held.

Reichskanzler Dr. Brüning

eröffnete die Sitzung mit Worten der Entschuldigung, weil die umfangreichen Drucksachen noch nicht vollständig vorlägen. Die jetzige öffentliche Tagung des Reichsrats sei die Fortsetzung der im Laufe der letzten 14 Tage zwischen der Reichsregierung und den Ländern geführten vertraulichen Verhandlungen über die großen Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik. **Wir stehen vor einem Gesetzgebungswerk, wie es uns so großer Bedeutung uns seit vielen Jahren nicht vorgelegen hat. Dieses Gesetzgebungswerk steht in engster Beziehung zu unserer Wirtschaftspolitik und vor allem unserer Außenpolitik, ja, es bildet die Voraussetzung für unsere Außenpolitik. Nachdem wir die Freiheit von der ausländischen Kontrolle durch die Annahme des Young-Planes bekommen haben, muß es die Aufgabe jeder Reichsregierung sein, wie sie auch parteipolitisch zusammengesetzt ist, dafür zu sorgen, daß von dieser Freiheit der richtige Gebrauch gemacht wird und Sicherungen dafür getroffen werden, daß diese Freiheit unter allen Umständen erhalten bleibt.** Die Freiheit ist auch mit Opfern verbunden. Das Ziel unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik ist, die Aktionsfähigkeit unserer Außenpolitik zu erweitern. Wir müssen das Vertrauen zu unserer Wirtschaft wiedergewinnen. Ausland und Inland, vor allem aber die Wirtschaft, erwarten, daß das Finanz- und Wirtschaftsprogramm in kürzester Frist Gesetz werde. **Die deutsche Wirtschaft muß** unter allen Umständen, wenn es gelingen soll, des Problems der Arbeitslosigkeit einigermaßen Herr zu werden, wieder Vertrauen in die deutsche Finanzgebarung für die ganze Zukunft bekommen. Es bedarf keiner Frage, daß ein gewisser Teil der Arbeitslosigkeit in Deutschland zurückzuführen ist auf eine gewisse Resignation und eine Vertrauenskrise. **Ein gewisser Zug der Resignation und Müdigkeit**, der durch unsere Wirtschaft geht, muß beseitigt werden. **Wir haben die feste Zuversicht**, daß es bei Anspannung aller Kräfte Deutschland gelingen wird, den Anschluß an die weltwirtschaftliche Umstellung zu finden und daß Deutschland dabei weniger leiden wird wie andere Länder. Der Streit bei den kommenden Verhandlungen wird im Reichsrat gehen um die 100 Millionen Kürzung an den Länderüberweisungen, um das Bauprogramm der Reichsregierung, um die Senkung der Realsteuern und um den endgültigen Finanzausgleich, welcher in Form eines Rahmengesetzes Ihnen demnächst vorgelegt werden wird.

Es wird nötig sein, die Realsteuern zu senken.

Das soll der Schlußstein sein zu den Preissenkungsmaßnahmen der Regierung. Denn damit soll das Argument beseitigt werden, das jetzt gegen die Preissenkung im Kleinhandel und bei den Lebensmitteln angewandt wird. Wir bedürfen zur Durchführung der Preissenkung der Unterstützung der Oeffentlichkeit und der Presse. **Wir** sind auch überzeugt, daß es möglich sein wird, den Wohnungsmarkt in Gang zu bringen. Wir müssen in diesem oder im nächsten Jahre zu einer Ueberleitung des Wohnungsmarktes von der rein staatlichen Unterstützung zur Privatwirtschaft kommen, weil wir sonst in zwei oder drei Jahren vor einem jähen Absturz stehen und jahrelang Hunderttausende arbeitsloser Bauarbeiter haben würden.

Unbedingt notwendig ist

rücksichtslose Sparsamkeit auf allen Gebieten,

denn mit weiteren Steuererhöhungen können wir den Finanzbedarf nicht mehr decken. Auch in der Tabakbesteuerung haben wir jetzt das Optimum erreicht. Die einzige Steuer, die noch erhöht werden könnte, wäre die Umsatzsteuer, aber eine solche Erhöhung wäre unvereinbar mit unserer Preissenkungsaktion. **Zur Kürzung der Beamtengehälter mußten wir schreiten, weil einfach ein anderer Weg nicht vorhanden war.**

Wir haben das gewiß nicht leichten Herzens getan; aber wir meinen, daß die Beamtenschaft sich durch dieses Opfer am stärksten in das Volksganze einfügen wird. Nach einiger Zeit wird man erkennen, daß durch diese Notmaßnahmen die Reichsregierung dem Berufsbeamtentum keinen Schaden, sondern einen Dienst erwiesen hat. Wir müssen an den Reichsrat die Bitte richten, innerhalb 14 Tagen die Gesamtheit dieser Gesetze zur Verabschiedung zu bringen. Das ist gewiß eine außerordentlich schwierige Arbeit, aber sie ist notwendig zur Wiederberuhigung der öffentlichen Atmosphäre in Deutschland und zur Ankurbelung der Wirtschaft, die die Voraussetzung ist für eine Preissenkung und für eine Einschränkung der Arbeitslosigkeit. Wir haben uns damit beschäftigt, wie der Arbeitslosigkeit gesteuert werden kann; aber die Reichsregierung lehnt es ab, in dieser Stunde Einzelmaßnahmen vorzuschlagen, weil Voraussetzung die Beschaffung von Kapital und Kredit ist.

Das wird nur möglich sein, wenn es gelingt, vorher in kürzester Frist dieses Gesetzgebungswerk zu erledigen. Der Reichsrat befindet sich in einer großen geschichtlichen Stunde seiner Tätigkeit. Sie wissen alle, daß schnelles Handeln notwendig ist und daß davon ein großes Stück der Zukunft des deutschen Volkes abhängig ist.

Reichskanzler Dr. Brüning führte noch aus, daß die agrarpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung nicht irgendwie hinderlich sein könnten, zu einer wirklichen Preissenkung auch auf dem Gebiete der Lebensmittel zu kommen.

Reichsfinanzminister Dietrich

erläuterte dann die vorliegenden Gesetzentwürfe im einzelnen. Es handelt sich dabei um den Etat, um das Gehaltskürzungsgesetz, um das Gesetz zur Senkung des Personalaufwands, um die Ausgabenbegrenzung im Haushalt, um die Fortsetzung der bisher als Notverordnung verfügten Zuschläge zu den höheren Einkommensteuern usw., um die Fortsetzung der Erhöhung der Tantiemesteuer, um die Senkung der Realsteuern und die Vereinfachung des Steuersystems. Die Vorlage zur Erhöhung der Tabaksteuer wird in den nächsten Tagen eingehen.

Der Reichshaushalt, wie er Ihnen jetzt vorliegt, weist in Einnahmen und Ausgaben insgesamt eine Summe von 10 655 000 000 RM. auf. Diese Summe ist gegenüber dem endgültigen Etat des Jahres 1930, wie er auf Grund der Notverordnung vom Juli aufgestellt war, um 1 140 000 000 RM. gesenkt. Zunächst haben wir das Haupt- und Kernproblem erfaßt, indem zunächst die Arbeitslosenversicherung abgehängt wurde, bis auf einen Betrag von 420 Millionen RM. für die Krisenfürsorge. **Dadurch ist gegenüber den Ansätzen 1930 auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung eine Minderausgabe von 257 Mill. entstanden.** Dieser Abstrich ist möglich, weil sich die Arbeitslosenversicherung durch die in der Zwischenzeit erhöhten Beiträge von 6,5 Prozent, die hoffentlich nicht für lange Zeit notwendig sein werden, selbst erhalten muß. **Die Gehaltskürzung bedeutet für das Reich einschließlich der Post eine Ersparnis von 121 Mill. Reichsmark.** Bei den Ländern und Gemeinden sind die Ersparnisse aus der Gehaltskürzung auf 270 Mill. geschätzt. Da-

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Die „Französische Mauer“ entsteht.

Der lothringische Festungsgürtel.

E. H. Saarlouis, 4. November 1930.

(Schluß.)

Stephane **Lauzanne** schreibt im „Matin“ weiter: „Ich gebrauche zur Bezeichnung der neuen französischen Verteidigungslinie mit Absicht das Wort **„Kette“**, denn das neue System ist von dem, das unmittelbar nach 1870 angewendet wurde, ebenso verschieden wie ein Laufgraben von einem Schießplatz. — — Das System der Kette, das wir nun anwenden, gestattet, die Verteidigung bis dicht an die Grenze vorzuschieben und daher alle Teile des Landes zu schützen. Wenn man den Lauf der Kette auf einer Karte von **Luxemburg bis Basel** verfolgt, wird man sehen, daß sie das Gelände nie mehr als 12—15 Kilometer von der Grenzlinie entfernt. Manchmal, wie auf den 172 Kilometern des französischen Rheins, läuft sie am Ufer entlang, während jeder der dreizehn bestehenden und der zehn möglichen Uebergänge zwischen Seltz und Kembs fest verriegelt und verschanzt ist. So ist hinter der Kette alles, was es dort gibt, und besonders die Bevölkerung vor jeder Ueberraschung und vor jedem plötzlichen Einbruch gesichert. Man kann ja eine Befestigung, die sich über 300 Kilometer erstreckt, nicht zerreißen wie ein Stück Papier. Gelänge es zufällig, an irgend einem Punkt ein Loch zu schlagen, so müßte man es ganz bedeutend erweitern, um eine Invasionsarmee durchpressen zu können.

Die Kette umschließt **Glieder von ungleicher Größe**, die aber alle durch die vollständige Bestreichung der Zwischenräume zusammengeschweißt sind. Es gibt kleine Glieder, das sind die Kasematten, von denen ich ein Beispiel beschrieben habe; es gibt mittlere Glieder: das sind die kleinen Befestigungswerke, welche nebeneinander gelegte, mit zahlreichen Mitrailleusen und leichter Artillerie ausgestattete Kasematten umfassen; es gibt große Glieder, das ist, was man „les Ensembles“ nennt, ein System von Schanzen, Rückzugswerken und unterirdischen Verbindungsgängen. Aber, noch einmal, all das hängt zusammen und unterstützt einander gegenseitig. Die kleinen Glieder werden durch die mittleren gehalten und die mittleren durch die großen. Der kleine Ring in der Kette ermöglicht schon einen erbitterten Widerstand der Infanterie. Der mittlere Ring verfügt über eine überlegene Verteidigungsrüstung. Der große Ring deckt alles durch seine Artillerie und kann nur durch ungeheure Mittel überrannt werden. Die großen Kettenglieder vom Hackenberg vor Metz oder vom Hochwald in den Vogesen, mitten in den alten Linien von Weißenburg, sind beispielsweise imstande, sich zu halten wie **große Festungen.**

Ueberdies und als letzte Vollendung wird es etwas geben, das auf keinem Terrain festgelegt und daher auch auf keiner Karte eingezeichnet ist. Es wird **eine vollkommene Neuheit** geben: den beweglichen Verteidigungspark, der volkstümlich vielfach **„die Verteidigung auf Rädern“** genannt wird. Der Park enthält das ganze Material, das nötig ist, um je nach Bedarf eine leichte Befestigung einzurichten (Laufgräben, betonierte Unterstände, Stacheldrahtnetze usw.) In der Nähe der Eisenbahnlinien installiert, kann er ohne Verzug nach den Punkten dirigiert werden, wo man ihn benötigt. Und er ermöglicht, sowohl die vorhandene Befestigung zu stärken, als auch das Kampffeld mit neuem Material zu versorgen. Hätten wir 1914 die „Verteidigung auf Rädern“ gehabt, so wäre der Norden vom Gegner wahrscheinlich nicht besetzt worden.

Nicht die Geschlossenheit, auch die Verschiedenartigkeit der Kette macht ihre Stärke aus. Und ich weiß nicht, ob im Laufe meiner Wanderung der Kette entlang diese **Verschiedenartigkeit** mir nicht größeren Eindruck gemacht und mehr meine Bewunderung erweckt hat als die **Geschlossenheit.** Ich habe vielleicht **zwanzig Kasematten besucht und nicht zwei gleiche gefunden.** Hier hat man sie buchstäblich in die Erde versenkt, dort an einen Eisenbahndamm angelehnt, an anderer Stelle an den Deich gebaut, der am Rheinufer hinläuft. Im Unterelsaß habe ich eine Kasematte mitten im Sumpf gefunden. Man mußte bei ihrer Erbauung vorgehen wie bei der Aufrichtung eines Brückenpfeilers. An einem anderen Punkt — gleichfalls am Rhein — mußte man die Kasematte teilweise oberirdisch anlegen; sie ragt dreieinhalb Meter über das Wasser hinaus; ich wiederhole, jede dieser Kasematten hat ihren eigenen Plan und ihre besondere Einrichtung. Es ist **keine Serienarbeit, sondern eine geniale individuelle Arbeit.**

Dasselbe gilt von den zwei großen Pylonen, die neben vielen anderen, die Kette halten: **dem Hackenberg** und dem **Hochwald**, von denen der eine eine Fläche von siebzig, der andere von mehr als siebenhundert Hektar bedeckt. Ihre gewaltige Widerstandskraft ist ohnegleichen. Der „Hackenberg“ ist ein Wunder an unterirdischer Mechanik, mit seinem wunder-